

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 12. Stück.

Den 23ten März 1816.

I n h a l t.

Erinnerungen an Verstorbene aus dem Jahr 1815. C.  
und G. F. Meier. — Miscellen aus öffentlichen Blättern.  
Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. — Dankagung.  
— Ueber Einquartierung. — Milde Wohlthaten für die Ar-  
men der Stadt. — Verzeichniß der Gebornen ic. — 27 Be-  
kanntmachungen.

Wo Eintracht wohnt kehrt gern die Freude ein.

I.

B e s c h l u ß

der

Erinnerungen an einige Verstorbene

aus dem Jahre 1815,

welche die höchsten Stufen des Alters erreicht haben.

Eine eben so hohe Stufe des Alters, als zwey der  
Veteranen, deren die vorigen Blätter gedacht haben,  
erreichte eine achtungswürdige Matrone,  
deren Tage zwar unbemerkt dahin geflossen sind, und  
deren Verdienst zunächst nur das war, was jede gute

XVII. Jahrg.

(12)

Bür:

Bürgerin und Gattin sich auch in dem kleinsten Kreise erwerben kann, die aber auch in dem langen Zeitraum von 65 Jahren, welche sie unter uns durchlebte — denn schon 1750 ward sie hieher verheirathet — die allgemeine Stimme für sich hatte, in dem engen Beruf, der ihr von der Vorsehung angewiesen war, treu ihre Bestimmung erfüllt zu haben. Wir benutzen die Gelegenheit, um zugleich an ein Paar früherhin um Halle verdiente Männer zu erinnern. Denn auch das gehört zu den Zwecken eines patriotischen Blattes, früheres Verdienst nicht untergehen zu lassen, wie man überhaupt dafür sorgen sollte, daß die Denkmale und Grabmähler der Würdigen von Zeit zu Zeit erneuert und aufgefrischt würden, da sie ja ohnehin mehr für die Nachkommen als für die Zeitgenossen bestimmt sind.

Die Matrone, von der wir reden, ist Frau  
Concordie Meier geborne Hermann,

geboren 1732, gestorben 1815,

Wittwe des im Jahr 1777 hier verstorbenen Professors der Philosophie Georg Friedrich Meier.

Sie war die Tochter des Predigers Hermann zu Spröda und Laue zwischen Leipzig und Halle gelegen, so wie ihr Gatte Sohn des verdienten Predigers zu Ammendorf und Beesen an der Elster. Am 2ten Junius 1750 ward sie mit diesem verheirathet. Dieser Verbindung fehlte nichts als das Stück eigener Kinder, welches späterhin durch eine liebende Nichte (Frau Syndicus Nettler), welche hernach die treue Pflegerin ihrer Erzieherin bis ins Ende blieb, ersetzt

wurde. Sonst war das Haus der Sitz der Eintracht und Liebe, so wie — da beyde Gatten einen stets frohen Sinn in sich bewahrten — einer heitern Geselligkeit. In einer kurzen eigenhändigen Nachricht, versicherte Meier, daß er ihr das glücklichste und vergnügteste Leben verdanke. Wenn er, der emsige, rastlos arbeitende Mann an seinem Schreibtisch saß, war sie die stete Gesellschafterin in stiller häuslicher Thätigkeit. Wie hätte der von Jugend auf fränkliche Mann sein Leben so hoch gebracht, wäre er nicht so treu beobachtet, so sorgend gepflegt, so vor allem Unangenehmen bewahrt. Seit dem Tode des Gatten lebte sie die längste Zeit in dem Hause des zu früh verstorbenen, mit kindlicher Liebe an ihr hangenden Syndicus der Universität Rettler. In dem würdigen Sohne desselben (dem itzigen Oberlandesgerichtsrath zu Magdeburg) wuchs ihr, der Kinderslosen, doch ein geliebter Enkel auf.

Zufrieden, so lange es irgend möglich war, gesellig und mittheilend, gern im Genuß der freyen Natur, wohlthuend und friedlich verlebte sie ihr Alter; kein Vorwurf hat das Leben dieser unsrer vieljährigen Mitbürgerin besleckt, und sie ist sanft in das Land des Friedens eingegangen, auf welches sicher zu hoffen, die schöne Frucht ihres Glaubens war.

Ist noch einige Worte zur Erneuerung des Andenkens theils an ihren Gatten, theils an den Mann der seine Jugend gebildet hat.

In doppelter Hinsicht verdient der sel. Professor Meier in dem Andenken der Hallenser fortzuleben.

Zuvörderst war er unstreitig zu seiner Zeit der berühmteste und, zumal nach Weber's Tode, der

besuchteste Lehrer in der Philosophie, zwar nicht Erfinder in der Wissenschaft, nicht ausgezeichnet durch Genialität und Originalität, vielmehr ein strenger Nachfolger seines hochverehrten Lehrers Alexander Gottlieb Baumgarten, der schon 1746 nach Frankfurt an der Oder abging; aber diesen übertreffend durch rednerisches und schriftstellerisches Talent, und Gewandtheit im Vortrage.

Er gehörte zu den fleißigsten Docenten und den arbeitsamsten Schriftstellern, dessen Werke auch von den Zeitgenossen begierig gelesen, und zum Theil oft wieder aufgelegt wurden. Sie waren ein Hauptartikel der aus einem kleinen Anfang so schnell aufblühenden Gebauer'schen Officin, und der Hemmerde'schen Buchhandlung.

In seinen Vorlesungen über Logik, Metaphysik, Aesthetik war eine lange Reihe von Jahren sein Beyfall so groß, daß er im Sommer in der Regel auf der Waage lesen mußte, und zuweilen vier- bis fünfhundert Zuhörer hatte. Auch im Winter konnte oft sein großes Auditorium in seinem eigenen (igt Riemschneiderschen) Hause auf dem großen Berlin die Menge nicht fassen und er mußte mit ihnen in ein größeres auswandern.

Dieser seltene Beyfall machte auch Friedrich II. aufmerksam auf ihn, so wie der Liebling des Königs Quintus Scilius sein warmer Freund war. Als der König 1754 durch Halle ging und die Professoren sämmtlich in dem Richterschen Hause in der Steinstraße versammelt waren, unterhielt er sich fast ausschließlich mit Meiern und trug ihm

ihm auf, statt der gewöhnlichen Compendien über Locke's Versuch vom menschlichen Verstande zu lesen — freylich ein Fehlgriff, den auch die Zuhörer gewahr wurden, so daß, wenn man in andern Collegien die Zuhörer nach Hunderten zählte, hier kaum vier zusammenblieben. Zwey von diesen sind hernach in verschiedener Hinsicht berühmt geworden, von Jedlitz und Rösselt.

Noch in einem andern Betracht verdient aber Meier vorzüglich in Halle nicht vergessen zu werden. Er hat vielleicht den größten Antheil daran, daß die Lust etwas lehrreiches, ja überhaupt zu lesen in unsrer Vaterstadt erwachte. Er lebte gerade in der Epoche, wo die Cultur der deutschen Sprache und die erste bedeutende Verbesserung des Nationalgeschmacks begann: daher bemühte er sich, auch an seinem Theil selbst die philosophischen Lehren, die bis dahin mehr in lateinischer Sprache bearbeitet waren, in der Muttersprache interessanter und geschmackvoller darzustellen. Er war es, der zuerst auf Klopstocks Messias (1749), eine damals so ganz ungewohnte Erscheinung, aufmerksam machte. Dann nahm er auch vielen Theil an den beyden so sehr gelesenen Wochenschriften, der Gesellige und der Mensch. Eben diese weckten die Leselust der Hallenser, und man drängte sich den Montag zu Hunderten zu der Verlagshandlung (in dem igt Hrn. D. Knapp gehörenden Hause), um die noch nassen Bogen abzuholen. So wenig uns igt Stil und Behandlungsart ansprechen können, so waren es doch damals willkommene Unterhaltungen, und so wenig besonders der Witz in vielen Aufsätzen die Probe

des gereinigten Geschmacks hält, so war doch Deutschland damals zu arm, gegen den Reichthum der Engländer und Franzosen, um nicht große Freude daran zu haben.

In den letztern Jahren nahm zwar der Beyfall Meier's in den Vorlesungen ab, so wie er auch selbst immer kränklicher ward. Aber er zeigte sich bis auf den letzten Augenblick als ein wahrer Philosoph, wie in seinen Schriften so in seinem Leben. So heiter er im Umgang, so humoristisch und scherzend er in der Unterhaltung war, so war ihm alles was auf Religion Beziehung hatte, zu ehrwürdig, um ein Gegenstand des Wises und Gespöttes zu werden. Selbst Anspielungen, die Lachen erregen konnten, waren ihm zuwider. Seine häusliche Andacht verrichtete er in der Stille. Den öffentlichen Gottesdienst besuchte er oft und mit Würde und Sammlung des Gemüths. Auch darin hat sein Beyspiel auf die akademische Jugend, die ihm so ergeben war, einen wohlthätigen Eindruck gemacht.

Er ruht nun schon vierzig Jahre. Aber noch lebt er in dem Andenken der wenigen Uebrigen, welche die Genossen seiner frohen Stunden waren.

Sein erster Lehrer und Erzieher war ein in anderer Absicht merkwürdiger Hallenser, der M. Semler, Oberdiaconus an der Ulrichskirche. Von ihm noch einiges im nächsten Stück.

## II.

## Miscellen aus öffentlichen Blättern.

## Hartes Loos der Christensclaven in Algier.

Der berühmte englische Seeheld Sir Sidney Smith, derselbe, der St. Jean d'Acree gegen Napoleon so glücklich vertheidigte, hat izt einen großen Plan zur Zerstörung der Barbaresken entworfen. In den Berichten, welche derselbe über die schreckliche Behandlung der Christensclaven zu Algier hat drucken lassen, wird unter andern folgendes angeführt: „Nach der Angabe eines Reisenden, der kürzlich aus Algier zurückgekommen, betrug die Anzahl der Christensclaven daselbst über 1600. Fährlich starben davon vor Kummer, Verzweiflung und in Folge der schrecklichen Anstrengungen und Strafen über 100. Jeder Witzterung ausgesetzt, müssen sie des Nachts in einem eingeschlossenen Plage unter freyem Himmel schlafen, und dann vom Morgen bis zum Abend die härtesten Arbeiten verrichten. Mehrere hundert Stockschläge auf die Fußsohlen gehören noch zu den gemäßigten Strafen. Die ganze Nahrung der Unglücklichen, die immer dem Spott und den Mißhandlungen des Maurischen Pbbels ausgesetzt sind, besteht des Tags über aus zwey kleinen Brodten, die oft so bitter wie Galle schmecken. Die Leichen der Christen wurden noch vor einiger Zeit gewöhnlich auf den Schindanger geworfen, zur Nahrung für Hunde und Raben. Das starke Lösungsgeld erschwert leider sehr die Befreyung der Christensclaven. Für jeden derselben werden 1500 Piafter verlangt. Der jetzige Dey Radschi

Alg

My Pascha ist der grausamste, der je zu Algier regiert hat; er ist sehr reich und erscheint nie öffentlich, ohne von vielen Garden umgeben zu seyn. Das Volk selbst wagt es nicht, dem Ungeheuer ins Gesicht zu sehen, sondern wirft sich zur Erde und ruft: Salamaleh! wenn er vorbey geht. Mit Wohlgefallen nennt er sich selbst den großmächtigen Käuberhauptmann.“

---

## Chronik der Stadt Halle.

---

I.

### U n i v e r s i t ä t.

Nächsten Sonntag lezter akademischer Gottesdienst im Winterhalbenjahr. Der Wiederanfang nach geendigten Ferien.

---

2.

### D a n k s a g u n g.

An milden Gaben für die Abgebrannten zu Peltin hat der Unterzeichnete bis jetzt empfangen und an die Vertheilungs-Commission dahin abgeliefert 4 Thlr. von unbekannter Hand und 2 Thlr. von Mad. T...., in Summa 6 Thaler. Gott segne die Wohlthäter!  
Halle, am 18. März 1816.

Sulda.

(Im nächsten Stück von den übrigen an die Herren Prediger abgegebenen Gaben.)

---

3.



3.

## Ueber Einquartierung.

In den Monaten Januar und Februar d. J. sind in Halle einquartiert gewesen

24,333 Mann;

und zwar 16,174 Mann stehende, und 8159 Mann durchgehende Truppen.

Da nun, nach den neueren Verordnungen vom 6ten und 14ten December vorigen Jahres, die stehende Einquartierung jetzt von den Hausbesitzern allein, und nur die durchgehende von Hausbesitzern und Miethern gemeinschaftlich, nach der bisherigen Ordnung, getragen wird, so sind auf die Hausbesitzer die 16174 Mann stehende Truppen und  $5439\frac{1}{3}$  von den durchgehenden, auf die Miether aber  $2719\frac{2}{3}$  von den letztern zu vertheilen, und folglich für die Hausbesitzer  $14\frac{1}{2}$  Touren, und für die Miether 3 Touren auf die gedachten Monate zu rechnen.

Das Quartieramt. Ludwig.

Indem wir die vorstehende Berechnung zur Kenntniß unsrer geehrtesten Mitbürger bringen, ersuchen wir einen Jeden, seine Einquartierung hiernach selbst zu berechnen, und bey dem geringsten Zweifel, entweder durch seinen Herrn Referenten, oder durch eigne Ansicht der Listen sich zu überzeugen, daß in den Monaten Januar u. Februar wirklich 24,333 Mann hier einquartiert gewesen sind, und daß auf Eine

Lour jetzt leider nicht mehr als 1638 Mann bey den Eigenthümern, und 883 Mann bey den Miethern untergebracht werden können.

Es ist die einzige Belohnung, die wir für unsre, gewiß nicht angenehmen Arbeiten uns wünschen, daß alle unsre Mitbürger sich deutlich überzeugen, daß Alles angewandt werde, die freylich eben so drückende als unabwendbare Last der Einquartierung nach Recht und Billigkeit zu vertheilen, und es kann uns unmöglich eine Freude seyn, wenn das hohe Gouvernement sich veranlaßt finden muß, unbillige Beschwerdeführer zurückzuweisen, und, wie kürzlich, an Einen derselben zu schreiben: „Auch wird Ihnen die unaufrichtige Schreibart, deren Sie sich in Ihren Eingaben gegen die dortige Einquartierungs-Commission bedient haben, hiermit unter der Verwarnung verwiesen, daß in künftigen ähnlichen Fällen dergleichen Eingaben der betreffenden Gerichtsbehörde zur Einleitung eines Strafverfahrens wider Sie werden mitgetheilt werden; indem nicht gestattet werden kann, daß Beamte bey treuer Erfüllung ihrer Dienstpflichten von sich beschwert glaubenden Individuen beschimpft werden.“

Halle, den 18. März 1816.

Die Magistrats-Deputation für das  
Einquartierungswesen.

Mellin. Maaf. Belger.

4.

### Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

1) Von dem vergnügten Kindtaufen des kleinen Heinrich Friedrich Wilhelm ist durch Frau Barmann abgegeben 2 Thlr. 4 Gr.

2) Von einem desgleichen der kleinen Friederike durch Frau Förgert 1 Thlr. 4 Gr.

3) An nicht angenommene Zeugengebühren des Wbttchermeisters R. 8 Gr.

5.

### Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle ꝛ. Februar. März 1816.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 7. März dem Handarbeiter Schoch ein S., Johann Carl. (Nr. 1406.) — Den 11. dem Strumpfwirkergefellen Nath eine Z., Elifette Rosine. (Nr. 1022.) — Eine unehel. Z. (Nr. 154.)

Ulrichsparochie: Den 25. Febr. dem Prof. Juris Niemeyer eine Z., Sophie Wilhelmine Henriette. (Nr. 431.)

Domkirche: Den 8. Febr. dem Rathmann Mellin ein S., Udo Albert. (Nr. 1000.) — Den 27. dem Kornhändler Trübe ein S., Heinrich Friedrich Wilhelm. (Nr. 495.)

Neumarkt: Den 12. März dem Einwohner Möbis eine Z., Johanne Christiane Friederike. (Nr. 1199.)

Glauchau: Den 24. Februar dem Leinwebermeister Naumann eine Tochter, Henriette Amalie Auguste. (Nr. 1947.) — Den 3. März dem Fischermeister Kupper eine Z., Marie Amalie. (Nr. 1925.) —

Den

Den 7. dem Maurergesellen Koch ein Sohn, Carl Eduard. (Nr. 1737.) — Den 13. dem Handarbeiter Sehse eine T., Marie Charlotte. (Nr. 2004.)

b) Getraete.

Domkirche: Den 6. März der Domprediger Blanc mit Ch. Junker.

Neumarkt: Den 12. März der Einwohner Keußner mit M. S. Burghaus. — Den 16. der Landwehrmann Schönfeld mit J. M. Börner. — Den 17. der Strumpfwirker Mensch mit M. S. Hammer.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 9. März des Triftmeisters Helm Wittwe, alt 78 J. Altersschwäche. — Den 10. der Königl. Preuß. Domainen-Einnehmer v. Steuben, alt 48 J. 1 W. Schwäche. — Des Schuhmachermeisters Dietrich Zwillingstöchter, Charlotte Dorothee, alt 11 W. Zahnfieber. — Der pensionirte Invalid Teubner, alt 66 J. 1 W. Auszehrung. — Den 11. des Salzschippers Neumeister Wittwe, alt 86 J. 1 W. 1 T. Altersschwäche. — Den 12. des Handarbeiters Kohlemann Wittwe, alt 49 J. 11 W. Auszehrung. — Den 13. der Einwohnerin Richter nachgel. T., Caroline Henriette, alt 15 J. 6 W. 6 T. Steckfuß. — Den 14. des Leinwebergesellen Jahn T., Caroline Auguste, alt 1 J. 3 W. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 11. März des Postschirreisters Meinhardt Ehefrau, alt 28 Jahr 2 Mon. Krämpfe. — Den 14. des Friseurs Wichmann T., Johanne Charlotte, alt 8 J. 7 W. 4 T. Nervenschlag. — Den 16. des Schuhmachermeisters Tobis Ehefrau, alt 61 J. 1 W. Brustkrankheit.

Domkirche: Den 14. März des Soldat Eckardt Wittwe, alt 62 J. Brustkrankheit.

Glauchau: Den 13. März des C. Krebs nachgel. T., Johanne Christiane, alt 74 J. Schlagfuß.

Bekannt:

## Bekanntmachungen.

Auf Ansuchen einiger Freunde werde ich für alle Stände mit Einschluß der Damen Vorträge über die Galischen Bardentlieder, ihre Echtheit u. s. w. mit Begleitung des Gesanges meines Barde Konely und schicklicher Musik halten, und dazu eine bequeme jedermann freye Abendstunde wählen. Die Vorauszahlung ist Ein Thaler auf 12 bis 16 Stunden.

J. C. C. Rüdiger.

Am Dienstage als den 26ten März Morgens um 9 Uhr sollen im Hofe des goldenen Ringes hieselbst zwey fehlerfreye, siebenjährige, starke, schwarze Zugpferde gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant meistbietend verauctionirt werden. Liebhaber können diese Pferde vorher auf dem goldenen Ringe in Augenschein nehmen. Halle, am 20. März 1816.

Rölnisches Wunderwasser, oder Eau Admirable de Cologne, Wiener Chokolade mit und ohne Vanille, Uhröl in 2 Lothgläser, wie auch holländischen Käse, kann ich im Ganzen und Einzelnen zu billigen Preisen verkaufen. Halle, den 19. März 1816.

Carl Heinrich Daniels,  
dem Roland gegenüber Nr. 740.

Hey Hrn. Jahn in der großen Klausstraße steht eine Kelle zum Gebrauch, wer derselben bedürftig ist, kann sich daselbst einfinden; auch ist guter Landwein zu haben; desgleichen sind in dem Hause Stube und Kammer zu vermietzen.

Gelder. 250 Thlr. Preuß. Courant liegen gegen pupillarische Sicherheit zur sofortigen Ausleihung zu 5 Procent bereit.

Schoch,  
in der kleinen Ulrichsstraße.

Es liegen hundert, auch im erforderlichen Falle hundert und funfzig Thaler, gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit zum Ausleihen bereit. Wo? erfährt man bey dem Faktor Loose in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Es soll das am Schulberge befindliche Haus Nr. 115, welches sich wegen seiner schönen Lage am Schauspielhause, durch einen sehr nahrhaften Keller empfiehlt, auf Johannis dieses Jahres verpachtet, oder auch aus freier Hand verkauft werden. Liebhaber beider Art melden sich bey Unterzeichneten.

Glauchau, am 16. März 1816.

Wilhelm Bantsch.

Kaufmann vor dem Moritzthore.

Die untere Etage in dem Reilischen Hause auf der großen Ulrichsstraße sub Nr. 37, mit allen Zubehörungen, ist von Johannis d. J. an, entweder an einen einzelnen Herrn, oder an eine stille Familie zu vermieten, und kann man sich deshalb bey dem Unterzeichneten melden.

Halle, am 8. März 1816.

Der Justizrath Belger.

In meinem in der kleinen Steinstraße unter Nummer 212 belegenen Hause ist die untere Etage, von Ostern dieses Jahres an, zu vermieten. Sie besteht in Zwey Stuben und Einer Kammer nach der Straße zu, und Zwey Stuben und Zwey Kammern im Seitengebäude, nebst Küche, Speisekammer und Keller, auch Mitgebrauch des Bodens.

Halle, den 4. März 1816.

Giesecke.

Auf den 28sten d. M. Nachmittags um 2 Uhr sollen allhier auf der Moritzburg, außer den noch vorhandenen Lazareth-Utensilien, auch das schon früher angezeigte Kupfergeschirr, welches größtentheils in Kesseln von verschiedener Größe besteht, öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Cour. meistbietend versteigert werden. Halle, den 19. März 1816.

Bermöge Auftrags.

Der Auctionator Köppler.

In der Wohnung der vermittelten Madam Nagel sub Nr. 396 in der Galgstraße sollen auf den 25ten März Nachmittags 2 Uhr und die darauf folgenden Tage mehrere Mobilien, als Hausgeräthe, Wäsche, Betten, auch Zinn, Kupfer und dergleichen, so wie Ladenutensilien, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige können sich daher um bemeldte Zeit daselbst einfinden und gegen gleich baare Bezahlung die gekauften Sachen in Empfang nehmen.

Halle, den 5. März 1816.

In Auftrag.

Der Justizcommissarius Voigt.

Auction. Es sollen — am 22. April und folgenden Tagen Nachmittags um 2 Uhr — in der ersten Etage des Nettelerschen Hauses in der Märkerstraße verschiedene Mobilien und Sachen, als: Juwelen, Uhren, Gold- und Silbergeschirr, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Meubles und Hausgeräthe, nebst einigen Büchern gegen gleich baare Bezahlung in Preussischem Courant öffentlich verkauft werden.

Halle, den 15. März 1816.

Auction. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß den 22sten April d. J. und folgende Tage auf der großen Ulrichsstraße Nr. 13 eine Auction von den bis jetzt noch nicht verneuerten Pfändern gehalten werden soll. Diejenigen, so dergleichen daselbst niedergelegt haben, werden aufgefordert, solche, und zwar spätestens drey Tage vor der Auction zu erneuern, widrigenfalls selbige gerichtlich verkauft werden.

Die Wittve Blamenthal.

Ein junges Frauenzimmer, arbeitsam, geschickt und von unbescholtenem Lebenswandel sucht eine Condition in einem guten Hause. Sie sieht weniger auf den Gehalt als auf die Behandlung, und kann schon zu Ostern oder auch zu Johannis antreten. Nähere Auskunft erfährt man in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Sohne meldet hierdurch Gönnern und Freunden

der Prediger Kämmerl.

Dieskau, den 17. März 1816.

**Todesanzeige.**

Am 9ten März um halb 8 Uhr endete mein guter Bruder und einziger Freund, der Tuchmachermeister Friedrich Gottlieb Hanoschke, an einer Brustkrankheit sein fleißiges und thätiges Leben im 46sten Jahre seines Alters. Ruhig war sein Tod, wie das Bestreben in seinem Leben war, und nur der Gedanke des frohen Wiedersehens beruhigt uns.

Glauchau, am 13. März 1816.

Johanne Elisabeth Hanoschke,  
als Schwester;

Charlotte Elisabeth Hanoschke,  
als Tochter.

Es ist am 15ten d. M. gegen Abend auf dem Wege vom Gottesacker bis an das Schimmelthor:

Versuch einer Anleitung zur praktischen Kenntniß des Kassen- u. Rechnungswesens 2c. von L. W. Sander.

Breslau 1815

verlohren gegangen. Man bittet den Finder, dieses Buch gegen eine Erkenntlichkeit von 8 Gr. an Herrn Faktor Lofke in der Buchdruckerey des Waisenhauses abzugeben.

Braunkohlensteine das Hundert 12 Gr. auf dem Strohhofe bey **Dähne.**

Es wird eine leichte, halb bedeckte, vierstige, hinten in Federn hängende noch gut conditionirte Chaise zu kaufen gesucht, und kann Verkäufer sich deshalb bey mir melden. Halle, den 18. März 1816.

Ublig,

Alte Markt Nr. 553.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.